

BACH-CHOR

AN DER
KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNIS-KIRCHE

JOHANN SEBASTIAN BACH

Brich dem Hungrigen dein Brot

BWV 39



Sonnabend, 17. Juni 2023, 18 Uhr
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin

Mitwirkende

Sopran	Christina Roterberg
Alt	Susanne Langner
Bass	Bruno Meichsner
Orgelpositiv	Peter Uehling
Orgel	Sebastian Heindl
Bach-Chor	
Bach-Collegium	
Leitung	Achim Zimmermann
Liturgin	Pfarrerin Kathrin Oxen

Kantategottesdienst

A. VIVALDI/J. S. BACH **Concerto in C-Dur „Grosso Mogul“**
1678-1741/1685-1750 (RV 208/BWV 594)
1. Satz - Allegro

Liturgin

Eingangsvotum

Gebet

Schriftlesung: Jesaja 58,7-11

Gemeinde Wir glauben all an einen Gott [EG 183]



1. Wir _____ glau - ben _ all an ei - nen Gott, Schöp - fer
2. Wir _____ glau - ben _ auch an Je - sus Christ, sei - nen
3. Wir _____ glau - ben _ an den Heil - gen Geist, Gott mit



1. Him - mels und der Er - den, der sich zum Va - ter ge - ben hat,
2. Sohn und un - sern Her - ren, der e - wig bei dem Va - ter ist,
3. Va - ter und dem Soh - ne, der al - ler Schwa - chen Trö - ster heißt,



1. dass wir sei - ne Kin - der wer - den. Er will uns all -
2. glei - cher Gott von Macht und Eh - ren, Von Ma - ri - a,
3. und mit Ga - ben zie - ret schö - ne, die ganz Chri - sten -



1. zeit er - näh - ren, Leib und Seel auch wohl be - wah - ren;
2. der Jung - frau - en, ist ein wah - rer Mensch ge - bo - ren
3. heit auf Er - den hält in ei - nem Sinn gar e - ben;



1. al - lem Un - fall will er weh - ren, kein _ Leid soll uns wi - der
2. durch den Heil - gen Geist im Glau - ben; für _ uns, die wir warn ver -
3. Hier all Sünd ver - ge - ben wer - den, das Fleisch soll auch wie - der



1. fah - ren. Er sor - get für _ uns, hüt' _ und _
2. lo - ren, am Kreuz _ ge stor - ben und _ vom _
3. le - ben. Nach die - sem E - lend ist _ be -



1. wacht; _____ es steht al - les in sei - ner Macht.
2. Tod _____ wie - der auf - er - stan - den durch Gott.
3. reit' _____ uns ein Le - ben in E - wig - keit. A - men.

Liturgin Schriftlesung: 1. Johannes 4,16b-21

Gemeinde So jemand spricht: „Ich liebe Gott“ [EG 412]



1. So je - mand spricht: »Ich lie - be Gott«, und hasst
der treibt mit Got - tes Wahr - heit Spott und reißt



1. doch sei - ne Brü - der, Gott ist die Lieb und will, dass ich
sie ganz dar - nie - der.



- den Näch - ten lie - be gleich als mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat / und sieht die Brüder leiden / und macht die Hungrigen nicht satt, / lässt Nackende nicht kleiden, / der ist ein Feind der ersten Pflicht / und hat die Liebe Gottes nicht.

3. Wer seines Nächsten Ehre schmätzt / und gern sie schmähen höret, / sich freut, wenn sich sein Feind vergeht, / und nichts zum Besten kehret, / nicht dem Verleumder widerspricht, / der liebt auch seinen Bruder nicht.

4. Wir haben einen Gott und Herrn, / sind eines Leibes Glieder, / drum diene deinem Nächsten gern, / denn wir sind alle Brüder. / Gott schuf die Welt nicht bloß für mich, / mein Nächster ist sein Kind wie ich.

Text: Christian Fürchtegott Gellert 1757
Melodie: Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt (Nr. 525)

Liturgin Biblisches Votum

Erster Teil

Coro
Brich dem Hungrigen dein Brot und die, so in Elend sind,
führe ins Haus! So du einen nacket siehest, so kleide
ihn und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Alsdenn
wird dein Licht herfürbrechen wie die Morgenröte, und
deine Besserung wird schnell wachsen, und deine
Gerechtigkeit wird für dir hergehen, und die Herrlichkeit
des Herrn wird dich zu sich nehmen.

Recitativo
Basso
Der reiche Gott wirft seinen Überfluss
Auf uns, die wir ohn ihn auch nicht den Odem haben.
Sein ist es, was wir sind; er gibt nur den Genuss,
Doch nicht, dass uns allein
Nur seine Schätze laben.
Sie sind der Probestein,
Wodurch er macht bekannt,
Dass er der Armut auch die Notdurft ausgespendet,
Als er mit milder Hand,
Was jener nötig ist, uns reichlich zugewendet.
Wir sollen ihm für sein gelehntes Gut
Die Zinsen nicht in seine Scheuren bringen;
Barmherzigkeit, die auf dem Nächsten ruht,
Kann mehr als alle Gab ihm an das Herze dringen.

Aria
Alto
Seinem Schöpfer noch auf Erden
Nur im Schatten ähnlich werden,
Ist im Vorschmack selig sein.
Sein Erbarmen nachzuahmen,
Streuet hier des Segens Samen,
Den wir dorten bringen ein.

Zweiter Teil

Aria
Basso
Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht;
denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Aria
Soprano
Höchster, was ich habe,
Ist nur deine Gabe.
Wenn vor deinem Angesicht
Ich schon mit dem meinen
Dankbar wollt erscheinen,
Willt du doch kein Opfer nicht.

Recitativo
Alto
Wie soll ich dir, o Herr, denn sattsamlich vergelten,
Was du an Leib und Seel mir hast zugutgetan?
Ja, was ich noch empfang, und solches gar nicht selten,
Weil ich mich jede Stund noch deiner rühmen kann?
Ich hab nichts als den Geist, dir eigen zu ergeben,
Dem Nächsten die Begierd, dass ich ihm dienstbar werd,
Der Armut, was du mir gegönnt in diesem Leben,
Und, wenn es dir gefällt, den schwachen Leib der Erd.
Ich bringe, was ich kann, Herr, lass es dir behagen,
Dass ich, was du versprichst, auch einst davon mög tragen.

Choral
**Selig sind, die aus Erbarmen
Sich annehmen fremder Not,
Sind mitleidig mit den Armen,
Bitten treulich für sie Gott.
Die behülflich sind mit Rat,
Auch, womöglich, mit der Tat,
Werden wieder Hülf empfangen
Und Barmherzigkeit erlangen.**

Liturgin und Gemeinde Vaterunser

Liturgin Segen

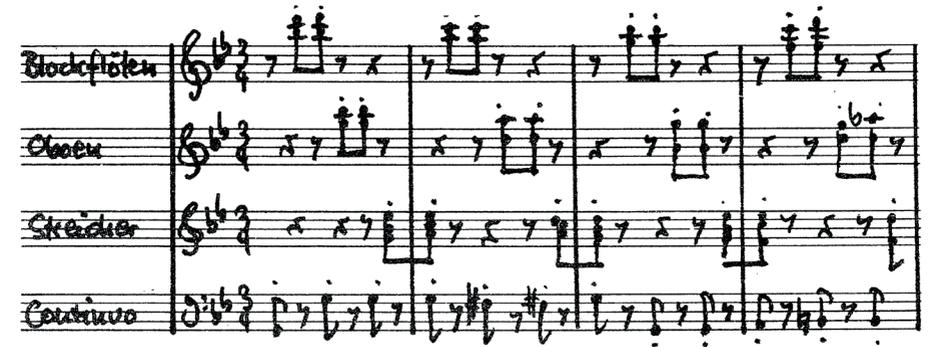
Gemeinde



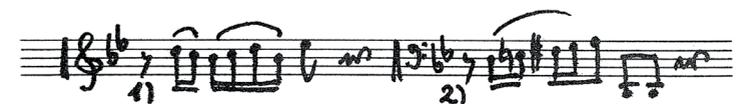
Am Ausgang erbitten wir sehr herzlich eine Spende zur Durchführung unserer Kantategottesdienste.

Zum Werk

Um die heutige Kantate zum 1. Sonntag nach Trinitatis *Brich dem Hungrigen dein Brot* BWV 39 hat sich lange Zeit die Bezeichnung „Flüchtlingskantate“ gerankt, in Anspielung auf einen Leipziger Festgottesdienst im Jahr 1732 für die aus Salzburg vertriebenen österreichischen Protestanten, bei dem die Kantate Bachs erstmals erklingen sein soll. Durch neuere Forschungen ist jedoch der Uraufführungstermin des Werkes auf den 23. Juni 1726 festzulegen. Mag sein, dass die Kantate zu jenem besonderen Anlass im Jahr 1732 nochmals aufgeführt wurde, komponiert wurde sie jedoch dafür nicht. Somit entfällt auch eine der vielen Deutungen, wie man den in Bachs Kantaten einmaligen Beginn (Instrumentalvorspiel) zu erklären habe:



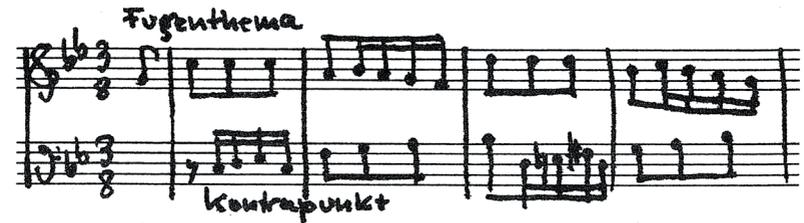
Der Bach-Biograph Philipp Spitta sieht in den merkwürdig abgesetzten Akkorden, die sich in beinahe quälender Monotonie über Blockflöten, Oboen und Streicher wiederholen, die Darstellung des Brotbrechens – ein wohl zu vordergründig aus dem Text abgeleitetes Bild. Albert Schweitzer sieht eine hungernde Menge, die kraftlos sich vorwärtsschleppt (ähnlich also der „Flüchtlings“-Version). Alfred Dürr, Bach-Forscher unserer Tage, spricht in seiner unterkühlten Art schließlich nur noch vom „wechselhörigen Konzertieren“. In der 22taktigen Einleitung ist aber auch ein kontrastierendes Motiv zu vernehmen, das sich mehr und mehr zwischen den lastenden Akkorden breitmacht:



Bach liebt es ja sehr, aus dem Text gewonnene dualistische Gedanken durch entsprechende musikalische Bausteine miteinander zu verarbeiten. So findet sich auch für die beiden genannten Motive eine Erklärung im Text: „und die, so im Elend sind“, „führe ins Haus“.

Selbst bei einiger Vorsicht vor Überinterpretation kann man kaum umhin, in den eindringlichen Instrumentalakkorden, die auch während des Choreinsatzes beibehalten werden, stark expressionistische Züge bei der Verarbeitung zweier gegensätzlicher Gedanken (Formprinzip der klassischen Durchführung) zu erkennen. Doch sind mit jener Aufzählung die Eigentümlichkeiten dieses Eingangschores keineswegs genannt. Auffallend ist die fast ungeheuerliche Vielzahl der noch folgenden Gedanken, Motive und Stimmungen. Ob man es nun einfach eine motettische Reihenform nennen soll oder ob Bach einmal alle Register seiner kompositorischen Phantasie ziehen wollte (vielleicht regte ihn der Bibeltext Jesaja 58, 7–8 besonders an, vielleicht war er besonders engagiert) – fest steht auf alle Fälle, dass eine solche Fülle musikalischer Ideen selten in einem Chorstück vereinigt wurde.

Insgesamt gesehen gliedert sich diese Fülle in zwei je über 100 Takte lange Teile, die man etwas vereinfacht den Espresso- (Ausdrucks-)Teil und den Fugenteil nennen könnte. Doch schon im langsamen ersten Teil setzen immer wieder Fugato-Entwicklungen an, z. B. bei „und die, so im Elend sind“ oder „so du einen nackt siehst, so kleide ihn“, so dass der in Bachkantaten geübte Hörer permanent eine Fuge erwartet und permanent getäuscht wird. Es ist, als ob die Erfüllung der Menschheit – das Sattwerden im wörtlichen wie im übertragenen Sinne – immer wieder hinausgeschoben würde. Diese Erfüllung mag man dann in der Chorfrage erleben, sinnfällig zum Text „Aldenn wird dein Licht herfürbrechen wie die Morgenröte“, dem zweiten großen Teil des Eingangschores. Hier begnügt sich Bach nun mit ein und demselben Material, denn die Themen „Aldenn wird dein Licht herfürbrechen“, „und deine Gerechtigkeit wird für dir hergehen“ sowie „und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen“ sind allesamt aus dem Fugenthema bzw. dem dafür vorgesehenen Kontrapunkt im Continuo entnommen.



Alle folgenden Nummern der Kantate sind im Vergleich zum gigantischen Eingangschor vergleichsweise bescheiden geraten – ob bewusst als menschlicher Kontrast zur Herrlichkeit des Herrn oder nur, weil dem Komponisten der Atem der Inspiration etwas ausgegangen war, mag jeder selbst entscheiden.

Am gewichtigsten mag noch der Quartettsatz „Seinem Schöpfer noch auf Erden“ für Alt, Oboe, Violine und Continuo erscheinen. Das Arioso „Wohlzutun, mitzuteilen“, mit dem der zweite Teil der Kantate (eigentlich nach der Predigt) beginnt, ist schließlich nur zweistimmig: Solobass und Continuo. Hier wird von dem Opfer gesungen, das Gott wohlgefällt. In der nächsten Arie für Sopran, Blockflöte und Continuo „Höchster, was ich habe, ist nur deine Gabe“ begnügt sich der predigende Textdichter der Kantate gar damit, dass die Dankbarkeit gegen Gott schon Opfer genug sei. So fällt die Aufgabe, dem eindringlichen „Und die, so im Elend sind“ des Eingangschores ein aus christlicher Sicht verständliches Gegengewicht entgegenzusetzen, dem Rezitativ für Alt „Wie soll ich dir, o Herr“, das durch seine Streicherbegleitung den Eindruck eines Gebetes erweckt und schließlich – und das ganz ungewöhnlich – dem schlichten Schlusschoral zu, in dem es heißt: „die behülflich sind mit Rat, auch, womöglich, mit der Tat, werden wieder Hülf empfangen und Barmherzigkeit erlangen“.

Winfried Radeke, von 1966 bis 1977 bei den Kantate-Gottesdiensten am Continuo und in Vertretung von Karl Hochreither zeitweise auch am Dirigentenpult, hat zwischen 1966 und 1981 für die Programmhefte des Bach-Chors rund 150 Einführungstexte verfasst, die wir nach und nach wieder abdrucken. Die Besprechung der heutigen Kantate stammt aus dem Jahr 1978.

Nächster Bachkantate-Gottesdienst
in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche:

Sonnabend, 23. September 2023 um 18 Uhr

Was frag ich nach der Welt

BWV 94

Kantate für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor,
Traversflöte, Oboen, Streicher und Basso continuo

Solistinnen und Solisten

Bach-Chor, Bach-Collegium

Leitung: Achim Zimmermann

Liturg: Reinhard Mawick

Aktuelle Informationen zum Chor und zu den Aufführungen
finden Sie auch im Internet: www.bach-chor-berlin.de

Möchten Sie aktives Chormitglied werden? Ambitionierte Sängerinnen und Sänger sind herzlich eingeladen, den Bach-Chor bei einer Probe kennenzulernen. Die Chorproben finden montags von 19 bis 22 Uhr in der Kapelle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche statt. Nähere Informationen: kontakt@bach-chor-berlin.de